

Workshops zu interkultureller Pädagogik mit ErzieherInnen

Autorin: Birgit Marzinka



Aufgrund der Zunahme an kultureller Vielfalt in der deutschen Gesellschaft sind ErzieherInnen seit einigen Jahren vor neue Aufgaben und Herausforderungen gestellt, die nicht immer einfach zu bewältigen sind und auch immer wieder zu Missverständnissen und Konflikten führen können. Voraussetzung, um als ErzieherIn den Bildungsauftrag erfüllen und um eigene interkulturelle Projekte bzw. Workshops durchführen zu können, sind die eigene interkulturelle Sensibilität und Kompetenz. Diese Kompetenzen sind grundsätzlich erlernbar, auch wenn sie einem lebenslangen Prozess unterliegen. Als interkulturelle Kompetenz versteht Pauline Clapeyron:

- **Starke individuelle – kulturelle Identität** (das Bewusstsein der eigenen kulturellen Prägung als Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit Menschen anderer Kulturen)
- **Empathie** (sich in andere einfühlen zu können, Anliegen und Interessen anderer aus vagen Andeutungen, Gesten oder anderen Signalen herauszulesen)
- **Ambiguitätstoleranz** (die Fähigkeit, unstrukturierte und widersprüchliche Situationen aushalten zu können)
- **Frustrationstoleranz** (mit Irrtümern, Selbstkritik, Missverständnissen und Fehlschlägen adäquat umzugehen)
- **Konfliktfähigkeit** (und Konflikttoleranz)
- **Problemlösungsfähigkeiten** (Probleme aushandeln und lösen können)
- **Neugierde** (offen sein und gerne Neues lernen)
- **Humor** (die Fähigkeit über sich selbst zu lachen, sich selbst aus einer gewissen Entfernung zu betrachten)

(Quelle: http://www.frsh.de/perspective/pdf/Version26_05_04handr2.pdf, S. 9)

Im Rahmen von interkulturellen Trainings ist es sehr wichtig, diese Kompetenzen im Hinterkopf zu behalten und auf sie nach und nach einzugehen. Da Workshops generell jedoch zeitlich sehr begrenzt sind, kann jeweils nur auf einige der Kompetenzen eingegangen werden. Auf welche Kompetenzen in einem Workshop fokussiert wird, hängt von der Konstellation der Gruppe und den Bedarfen ab.

Im Rahmen des dreijährigen Modellprojektes „Kinder für eine Welt – Erziehung zur Toleranz, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ gefördert wird, wurden zur fachlichen Unterstützung der Erzieherinnen zwei Workshops von jeweils 1,5 Stunden durchgeführt. Weitere sind für das Jahr 2009 geplant. Der erste Workshop behandelte vor allem die persönliche Migrationsgeschichte und die eigenen Bilder im Kopf. Die Erzieherinnen berichteten von ihren persönlichen



Migrationserfahrungen. Im zweiten Teil wurden Fotos mit unterschiedlichen Menschen und Situationen gezeigt, die die Erzieherinnen interpretierten.

Ziele des Workshops waren:

- Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte hinsichtlich von Migrationserfahrungen
- Sensibilisierung für die Situation von MigrantInnen
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Bild von MigrantInnen

Im zweiten Workshop erhielten die Erzieherinnen verschiedene Begriffe, zu denen sie Assoziationen aufschrieben. Hierbei sahen sie, wie unterschiedlich die Perspektiven auf einen einzelnen Begriff sein können. Im nächsten Schritt erarbeiteten sie Definitionen für: Kultur, Interkulturalität, Kommunikation/ Kommunikationsmodelle und interkulturelles Lernen bzw. interkulturelle Kompetenz. Zum Schluss wurden verschiedene Situationen mit interkulturellen Kommunikationsproblemen aus dem Alltag der Erzieherinnen nachgespielt und in der Gruppe besprochen. Es wurde nach Lösungen zum Umgang mit dem konkreten Kommunikationsproblem gesucht.

Ziele des Workshops waren:

- Sensibilisierung für Multiperspektivität
- verschiedene Begriffsbedeutungen für die Gruppe erarbeiten
- Sensibilisierung für Kommunikation bzw. Kommunikationsprobleme
- Erarbeiten von Lösungen für konkrete Kommunikationsprobleme



Basis der Workshops waren die persönlichen Erfahrungen und interkulturellen Probleme im Alltag der Erzieherinnen, über die konkret diskutiert wurde. Da im Berufsalltag häufig keine Möglichkeiten des Austausches existieren, war der Redebedarf sehr hoch. Generell habe ich festgestellt, dass ein großer Weiterbildungsbedarf in diesem Bereich existiert, da auf die interkulturelle Zusammensetzung der Kinder und Eltern in der Erzieherausbildung nicht hinreichend vorbereitet wurde. Nach wie vor wird die interkulturelle Pädagogik nur sehr gering bis gar nicht behandelt. Um Veränderungen und interkulturelle Perspektiven nachhaltig im pädagogischen Alltag der Kindertagesstätte zu integrieren, sind

langfristige Prozesse einzuplanen, die fachlich begleitet werden sollten.

Die Methoden für die Workshops entstammten aus:

DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.: Baustein zur nicht-rassistischen Bildung.

<http://baustein.dgb-bwt.de>

Losche, Helga (2005): Interkulturelle Kommunikation. Sammlung praktischer Spiele und Übungen. Ziel – Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH, ISBN 3-937210-47-4